

Inhaltsübersicht

<i>Kapitel 1</i>	
Einleitung	21
A. Anlass und Ziel der Untersuchung.....	21
B. Abgrenzung zu bisherigen Untersuchungen	23
I. Statistische Untersuchungen der Berufung im Zivilprozess.....	24
II. Untersuchungen mit psychologischer Perspektive auf zivilprozessuale Fragestellungen	27
III. Ergebnis zur Abgrenzung gegenüber bisherigen Untersuchungen	35
C. Gang der Untersuchung	35
<i>Kapitel 2</i>	
Die Berufung als Rechtsmittel – Kontroll- und Korrekturmöglichkeit für Fehler der ersten Instanz	38
A. Die Berufung nach §§ 511 ff. ZPO	39
I. Warum überhaupt Berufung? Fehler beheben – Richtigkeitskontrolle	39
II. Historisch unterschiedliche Ausgestaltungen der Berufung: Von der umfassenden zweiten Tatsacheninstanz zur eingeschränkten Fehlerkontrolle	44
III. Ergebnis zur Existenzberechtigung der Berufung und den historisch unterschiedlichen Zwecken der Berufung als Rechtsmittel	53
B. Ablauf des Berufungsverfahrens	53
I. Die Prüfung der Zulässigkeit	54
II. Die Prüfung der Begründetheit	73
III. Ergebnis zum Ablauf des Berufungsverfahrens	88
C. Ergebnis zu Kapitel 2	88
<i>Kapitel 3</i>	
Die zivilrechtliche Berufung aus statistischer Sicht	90
A. Allgemeine statistische Kennzahlen zu den Verfahren in der Berufungsinstanz in Deutschland	90

I.	Jährlich ca. 100.000 erledigte Berufungssachen vor LG und OLG; immer weniger Berufungen, nachhaltiger Einfluss der ZPO-Reform 2002 fraglich	91
II.	Die Berufungsquote: Über 42 Prozent aller berufungsfähigen Urteile gehen in die Berufung.....	96
III.	Drei Viertel der Berufungen gegen Einzelrichterurteile gerichtet – entspricht erstinstanzlicher Häufigkeit von Einzelrichterentscheidungen..	111
IV.	Die häufigsten Sachgebiete von Berufungen: Wohnraummietrecht und Verkehrsunfallrecht am Landgericht, Kaufsachen am Oberlandesgericht	113
V.	Die meisten Berufungen in NRW, Bayern und Baden-Württemberg ...	116
VI.	Knapp 3.200 Berufungsrichter in Deutschland; Entscheidung im Kollegium die Regel	116
VII.	Berufungszulassung macht nur geringen Teil der berufungsfähigen Urteile aus; Chance für positive Zulassungsentscheidung an AG: 10%/ LG: 82%	119
VIII.	Die häufigsten Erledigungsarten von Berufungen: Rücknahme, streitiges Urteil, Vergleich; deckt sich mit Richter-Selbsteinschätzung	121
IX.	Ergebnis zu allgemeinen statistischen Kennzahlen für die Berufung ..	126
B.	Statistische Analyse des Berufungserfolgs	128
I.	Die Erfolgsquote von Berufungen	129
II.	Die Erfolgsquote von Berufungen im Einzelnen	141
III.	Diskussion der Erfolgsquote von 21,45 Prozent: Bewertung und mögliche Ursachen.....	162
IV.	Zwischenergebnis zur statistischen Analyse des Berufungserfolgs	180
C.	Ergebnis zu Kapitel 3	181

Kapitel 4

	Die zivilrechtliche Berufung aus psychologischer Sicht	184
A.	Forschungsstand zu Einflussfaktoren auf die richterliche Entscheidungsfindung	184
I.	Die Entscheidungsfindung von Richtern im Allgemeinen	184
II.	Die Entscheidungsfindung von Richtern in der Berufungsinstanz.....	268
III.	Zusammenfassung und Bewertung	297
B.	Eigene Untersuchung der Entscheidungsfindung von deutschen Berufungsrichtern	298
I.	Studie 1: Bestätigungs-Bias in Rechtsfrage, aber nicht in Tatsachenfrage	298
II.	Studie 2: Wie wirkt es sich aus, wenn Richter zunächst zu eigener, „blinder“ Einschätzung verpflichtet werden?	317
III.	Zwischenergebnis zu Studien 1 und 2	322
C.	Ergebnis zu Kapitel 4	322

*Kapitel 5***Implikationen für Konzeption und Praxis der Berufung
nach §§ 511 ff. ZPO**

324

A. Erkenntnis zur Praxis der Berufung als Fehlerkorrekturinstanz	324
I. Die Berufung als Fehlerkorrekturinstanz funktioniert, hat aber Verbes- serungspotential; verfassungsrechtliche Verankerung angezeigt	324
II. Die Berufung als Tatsacheninstanz ist sinnvoll – und sowohl als Tatsa- chen- wie auch als Rechtsinstanz fehleranfällig.....	328
III. Die Berufung als bessere Alternative zur erstinstanzlichen Kollegial- entscheidung	330
IV. Zusammenfassung.....	331
B. Änderungsmöglichkeiten für die zivilrechtliche Berufung als Reaktion auf statistische und psychologische Erkenntnisse	331
I. Einführung eines Vorab-Blindverfahrens	332
II. Anonymisierung von Prozessparteierkmalen – und von Richternamen	340
III. Randomisierung vermeidet Reihenfolge-Effekte	342
IV. Unterstützung der Gerichte durch informationstechnische Systeme ...	342
V. Mehr Einzelrichter; Maßnahmen gegen verzerrende Gruppeneffekte bei Kollegialentscheidungen	343
VI. Spezialisierung der Berufungsgerichte nicht weiter forcieren	346
VII. System der Berufungszulassung überdenken	347
VIII. Berufungsgerichte: Bewusstsein schaffen, zur Reflektion anregen	348
IX. Erstinstanzliche Gerichte: Bewusstsein schaffen, besseres Feedback ...	350
X. Zusammenfassung.....	351
C. Ergebnis zu Kapitel 5	351

*Kapitel 6***Schluss**

353

Literaturverzeichnis	356
Anhang.....	394
Stichwortverzeichnis	410

Inhaltsverzeichnis

<i>Kapitel 1</i>	
Einleitung	21
A. Anlass und Ziel der Untersuchung	21
B. Abgrenzung zu bisherigen Untersuchungen	23
I. Statistische Untersuchungen der Berufung im Zivilprozess	24
II. Untersuchungen mit psychologischer Perspektive auf zivilprozessuale Fragestellungen	27
1. Recht und Psychologie: Gewinnbringende Verbindung mit Hindernissen	27
2. Empirisch-experimentelle Methoden in der Rechtswissenschaft ...	31
3. Zwischenergebnis	35
III. Ergebnis zur Abgrenzung gegenüber bisherigen Untersuchungen	35
C. Gang der Untersuchung	35
<i>Kapitel 2</i>	
Die Berufung als Rechtsmittel – Kontroll- und Korrekturmöglichkeit für Fehler der ersten Instanz	38
A. Die Berufung nach §§ 511 ff. ZPO	39
I. Warum überhaupt Berufung? Fehler beheben – Richtigkeitskontrolle	39
II. Historisch unterschiedliche Ausgestaltungen der Berufung: Von der umfassenden zweiten Tatsacheninstanz zur eingeschränkten Fehlerkontrolle	44
1. Der Zweck der Berufung früher: umfassende neue Tatsacheninstanz, mit fortschreitender Zeit immer weiter eingeschränkt	44
2. Der Zweck der Berufung heute: stark eingeschränkte Tatsacheninstanz, Konzentration auf Fehlerkontrolle	47
3. Zwischenergebnis	52
III. Ergebnis zur Existenzberechtigung der Berufung und den historisch unterschiedlichen Zwecken der Berufung als Rechtsmittel	53
B. Ablauf des Berufungsverfahrens	53
I. Die Prüfung der Zulässigkeit	54
1. Statthaftigkeit der Berufung	54
2. Form und Frist	56

Inhaltsverzeichnis

11

a)	Voraussetzungen für form- und fristgerechte Berufung, §§ 517 ff. ZPO	56
b)	Wirkung der Berufungseinlegung auf das erstinstanzliche Urteil	61
3.	Beschwer	62
4.	Erreichen der Erwachsenheitssumme oder Zulassung der Berufung	63
a)	Berufungssumme größer als 600 Euro, § 511 Abs. 2 Nr. 1 ZPO	64
b)	Zulassung der Berufung durch die Vorinstanz, § 511 Abs. 2 Nr. 2 ZPO	65
5.	Weitere Sachentscheidungsvoraussetzungen	68
a)	Zuständigkeit des Berufungsgerichts	68
b)	Postulationsfähigkeit, § 78 Abs. 1 S. 1 ZPO	71
6.	Entscheidung über Zulässigkeit: Verwerfung oder Begründetheits- prüfung	72
II.	Die Prüfung der Begründetheit	73
1.	Prüfungsgegenstand	73
2.	Prüfungsmaßstab, §§ 513 Abs. 1, 529 Abs. 1 ZPO	74
a)	Beruht erstinstanzliche Entscheidung auf Rechtsverletzung, §§ 513 Abs. 1 Var. 1, 546 ZPO?	75
b)	Unrichtige Tatsachenfeststellung im erstinstanzlichen Urteil, §§ 513 Abs. 1 Var. 2, 529 Abs. 1 Nr. 1 ZPO?	77
c)	Zulässiger neuer Tatsachenvortrag, §§ 513 Abs. 1 Var. 2, 529 Abs. 1 Nr. 2 ZPO	79
3.	Entscheidung über die Begründetheit	80
a)	Berufung offensichtlich erfolglos, da unbegründet: Zurückwei- sung durch Beschluss nach § 522 Abs. 2 ZPO	80
b)	Berufung nicht offensichtlich unbegründet: weiteres Vorgehen	82
aa)	Der gesetzlich vorgesehene Regelfall: das Berufungsurteil, §§ 538, 540 ZPO	82
bb)	Weitere Arten der Erledigung: insbesondere Parteidisposi- tion	84
cc)	Rechtsfolgen der Verfahrensbeendigung; Rechtsschutz	86
III.	Ergebnis zum Ablauf des Berufungsverfahrens	88
C.	Ergebnis zu Kapitel 2	88

Kapitel 3

Die zivilrechtliche Berufung aus statistischer Sicht

90

A.	Allgemeine statistische Kennzahlen zu den Verfahren in der Berufungsins- tanz in Deutschland	90
I.	Jährlich ca. 100.000 erledigte Berufungssachen vor LG und OLG; immer weniger Berufungen, nachhaltiger Einfluss der ZPO-Reform 2002 fraglich	91

II.	Die Berufungsquote: Über 42 Prozent aller berufungsfähigen Urteile gehen in die Berufung	96
1.	1. Hohe Berufungsquote = Niedrige Akzeptanz erstinstanzlicher Urteile	96
2.	2. 42,35 Prozent Berufungsquote; mehr Berufungen gegen Landgerichtsurteile; kaum Veränderung durch ZPO-Reform	97
a)	a) 42,35 Prozent Berufungsquote in den Jahren 2014 bis 2019	97
b)	b) Berufungen gegen landgerichtliche Urteile doppelt so häufig wie gegen Amtsgerichtsurteile – erklärbar durch wirtschaftliche Erwägungen, nicht durch Verfahrensdauer	99
c)	c) Heute gleiche Berufungsquote wie vor der Reform – Reformziel verfehlt	104
3.	3. Zusammenfassung und Bewertung	109
III.	Drei Viertel der Berufungen gegen Einzelrichterurteile gerichtet – entspricht erstinstanzlicher Häufigkeit von Einzelrichterentscheidungen..	111
IV.	Die häufigsten Sachgebiete von Berufungen: Wohnraummietrecht und Verkehrsunfallrecht am Landgericht, Kaufsachen am Oberlandesgericht	113
V.	Die meisten Berufungen in NRW, Bayern und Baden-Württemberg ...	116
VI.	Knapp 3.200 Berufungsrichter in Deutschland; Entscheidung im Kollegium die Regel	116
VII.	Berufungszulassung macht nur geringen Teil der berufungsfähigen Urteile aus; Chance für positive Zulassungsentscheidung an AG: 10%/ LG: 82%	119
VIII.	Die häufigsten Erledigungsarten von Berufungen: Rücknahme, streitiges Urteil, Vergleich; deckt sich mit Richter-Selbsteinschätzung	121
1.	1. Häufigkeitsverteilung der Arten von Berufungserledigungen an LG und OLG	121
2.	2. Richterbefragung im Rahmen dieser Arbeit: Berufungsrichter schätzen Anteil der Beschlüsse nach § 522 Abs. 2 ZPO auf über 40 Prozent	125
3.	3. Bewertung und Zusammenfassung	125
IX.	Ergebnis zu allgemeinen statistischen Kennzahlen für die Berufung ..	126
B.	Statistische Analyse des Berufungserfolgs	128
I.	I. Die Erfolgsquote von Berufungen	129
1.	1. Wann hat eine Berufung Erfolg?	129
a)	a) Berechnung anhand der Erledigungsarten	130
aa)	aa) Vergleich gerichtliche Entscheidung und Berufungsantrag: Urteile auf Aufhebung sowie auf Abänderung sind Berufungserfolg	130
bb)	bb) Berufungserfolg bei Verbesserung für Berufungskläger gegenüber erster Instanz: Sind Prozessvergleiche als Berufungserfolg zu werten?	131
cc)	cc) Anwendung der Berechnungsmethode nach Erledigungsart: Knapp ein Viertel erfolgreiche Berufungen	134

Inhaltsverzeichnis 13

dd) Zwischenergebnis zur Berechnung anhand der Erledigungsarten	136
b) Berechnung anhand der Kostenentscheidung	136
c) Bewertung der Berechnungsmethoden; Zusammenfassung	140
2. Zwischenergebnis zur Berufungserfolgsquote von durchschnittlich 21,45 Prozent	141
II. Die Erfolgsquote von Berufungen im Einzelnen	141
1. Erfolgsquoten im Zeitverlauf: Kaum Veränderung; vor ZPO-Reform noch leicht höhere Erfolgsquoten	142
2. Landgerichtliche und oberlandesgerichtliche Erfolgsquoten gleich hoch: Amtliche Statistik und Einschätzung der Berufungsrichter ...	144
3. Erfolgsquoten nach Bundesländern: Spannweiten von bis zu elf Prozentpunkten; Ost-Süd-Gefälle	148
a) Landgerichte: Im Saarland 1,6-mal größere Erfolgswahrscheinlichkeit als in Rheinland-Pfalz; Ostdeutschland über dem Durchschnitt	148
b) Oberlandesgerichte: Beste Erfolgsaussichten in Sachsen-Anhalt, geringster Erfolg im Saarland; insgesamt geringere Spannweite als bei LG-Berufung	151
4. Erfolgsquoten in Abhängigkeit vom Sachgebiet: Kein eindeutiges Ergebnis zu Spezialspruchkörpern; außerdem bereichsspezifische Einflüsse	152
5. Gleich hohe Erfolgsquoten gegen Einzelrichter wie gegen Kammern	156
6. Erfolgsquote für Berufung vor Einzelrichter doppelt so hoch wie für Berufung vor Kollegium	158
7. Ausdrücklich zugelassene Berufungen seltener erfolgreich als Wertberufungen	159
8. Zwischenergebnis zur Erfolgsquote im Einzelnen	161
III. Diskussion der Erfolgsquote von 21,45 Prozent: Bewertung und mögliche Ursachen	162
1. Welche Erfolgsquote wäre rechtsstaatlich „ideal“?	162
2. Vergleich „ideale“ und tatsächliche Berufungserfolgsquote	170
3. Bewertung der Diskrepanz zwischen theoretisch zu erwartender und praktisch zu beobachtender Erfolgsquote; viele Einflussfaktoren ...	172
a) Güte („Richtigkeit“) erst- und zweitinstanzlicher Entscheidungen	173
b) Soziale Faktoren	175
c) Psychologische Faktoren	178
d) Zwischenergebnis zur Bewertung der Berufungserfolgsquote und möglichen Ursachen für Diskrepanzen zwischen Modell und Wirklichkeit	179
IV. Zwischenergebnis zur statistischen Analyse des Berufungserfolgs	180
C. Ergebnis zu Kapitel 3	181

*Kapitel 4***Die zivilrechtliche Berufung aus psychologischer Sicht** 184

A. Forschungsstand zu Einflussfaktoren auf die richterliche Entscheidungsfindung	184
I. Die Entscheidungsfindung von Richtern im Allgemeinen	184
1. Einflussfaktoren in der Person des Richters	186
2. Einflussfaktoren in der Person der Prozessparteien.....	190
3. Einflussfaktoren, die im Verfahren selbst begründet sind	195
a) Heuristiken und kognitive Verzerrungen	196
aa) Überblick und Begriff	198
(1) Menschliches Entscheiden ist manchmal „verzerrt“ ...	198
(2) Auch Richter sind von kognitiven Verzerrungen betroffen	206
(3) Verhindern kognitiver Verzerrungen ist nicht leicht möglich	209
(4) Zwischenergebnis	214
bb) Anker-Effekt	215
(1) Begriff, klassische Nachweise und Erklärung	215
(2) Der Anker-Effekt bei Richtern	219
cc) Rückschaufehler	224
(1) Begriff, klassische Nachweise und Erklärung	224
(2) Der Rückschaufehler bei Richtern	230
dd) Bestätigungsfehler.....	237
(1) Begriff, Erklärung und Gegenmaßnahmen	237
(2) Der Bestätigungsfehler bei Richtern	239
ee) Zwischenergebnis zu Heuristiken und kognitiven Verzerrun- gen.....	242
b) Effekte durch Zeitpunkt der Entscheidungsfindung/Reihenfolge- Effekte	242
aa) Danziger et al.: Höhere Erfolgsaussichten zu Beginn einer Verhandlungs- oder Entscheidungssequenz	243
bb) Plonsky et al.: „Best to be last“, d.h. höhere Erfolgswahr- scheinlichkeit am Ende einer Verhandlungs- oder Entschei- dungssequenz	246
cc) Implikation für deutschen Zivilprozess: Reihenfolge hat Auswirkung auf Sachentscheidung	248
c) Gruppeneffekte	248
aa) Gemeinschaftliche Beschlüsse sind nicht zwingend besser – Kollegialgerichtsentscheidungen aus sozialpsychologischer Sicht	249
(1) Der vermutete Qualitätsgewinn durch Kollegialent- scheidungen	249

(2) Normative Einflüsse der Gruppenmitglieder fördern Konformität des Einzelnen	254
(3) Gruppendenken und Gruppenpolarisierung: Gruppenurteile sind extremer als der Durchschnitt der Einzelurteile	255
(4) Zwischenergebnis zur sozialpsychologischen Sicht auf Kollegialentscheidungen	256
bb) Die Entscheidungsfindung im Kollegialorgan verstärkt die Auswirkung von kognitiven Verzerrungen (Biases)	257
cc) Zwischenergebnis zu Gruppeneffekten	258
d) Hinweise zur Übertragbarkeit der Forschungsergebnisse	260
aa) Von der Experiment-Umgebung in die Realität	260
bb) Übertragbarkeit von US-amerikanischen Befunden auf den deutschen Zivilprozess?	262
e) Zwischenergebnis zu Einflussfaktoren in der Verfahrensstruktur	266
4. Zusammenfassung zu Einflussfaktoren auf die richterliche Entscheidungsfindung im Allgemeinen	267
II. Die Entscheidungsfindung von Richtern in der Berufungsinstanz	268
1. Psychologische Einflüsse auch im Berufungsverfahren relevant	268
a) Einflussfaktoren in der Person der Berufungsrichter oder -parteien	269
b) Heuristiken und kognitive Verzerrungen bei Berufungsrichtern	270
c) Reihenfolge-Effekte	273
d) Gruppeneffekte	273
2. Insbesondere: Die Information über das erstinstanzliche Urteil beeinflusst die Entscheidung des Berufungsrichters	276
a) Information über erstinstanzliche Entscheidung bewirkt Tendenz zur Aufrechterhaltung eines Urteils (Aufrechterhaltungseffekt)	277
aa) Affirmation Bias: Experimentelles Vorgehen und Ergebnisse (Edwards, 2019)	278
bb) Bewertung und Stellungnahme	281
cc) Einordnung des Affirmation Bias in die Gruppe der Biases	282
(1) Kein Fall des Rückschaufehlers, des Anker-Effekts oder des Bestätigungsfehlers – aber große Überschneidungen	283
(2) Weitere Einordnungsversuche: Status Quo Bias und Unterlassungseffekt	285
(3) Bewertung und Stellungnahme	288
dd) Hinweise zur Übertragbarkeit von Befunden zum US-amerikanischen Berufungsrecht auf Deutschland	289
b) Eher Aufhebungseffekt statt Aufrechterhaltungseffekt?	291
c) Bewertung und Zusammenfassung: Aufrechterhaltungs- oder sogar Aufhebungseffekt?	293
3. Zwischenergebnis	296
III. Zusammenfassung und Bewertung	297

B.	Eigene Untersuchung der Entscheidungsfindung von deutschen Berufungsrichtern	298
I.	Studie 1: Bestätigungs-Bias in Rechtsfrage, aber nicht in Tatsachenfrage	298
1.	Methode	300
a)	Teilnehmer	300
b)	Vorgehensweise	300
c)	Design und Ablauf	302
d)	Material	304
aa)	Aktenvignette 1: Verkehrsunfall – streitige Tatsachenfrage ..	304
bb)	Aktenvignette 2: Rolltor-Fall – streitige Rechtsfrage	306
2.	Ergebnisse	307
a)	Aktenvignette 1: Streitige Tatsachen – kein kognitiver Verzerrungseffekt	307
b)	Aktenvignette 2: Streitige Rechtsfrage – irrationaler Bestätigungseffekt	309
3.	Diskussion	311
II.	Studie 2: Wie wirkt es sich aus, wenn Richter zunächst zu eigener, „blinder“ Einschätzung verpflichtet werden?	317
1.	Methode	318
2.	Ergebnis und Diskussion	321
III.	Zwischenergebnis zu Studien 1 und 2	322
C.	Ergebnis zu Kapitel 4	322

Kapitel 5

Implikationen für Konzeption und Praxis der Berufung nach §§ 511 ff. ZPO

A.	Erkenntnis zur Praxis der Berufung als Fehlerkorrekturinstanz	324
I.	Die Berufung als Fehlerkorrekturinstanz funktioniert, hat aber Verbesserungspotential; verfassungsrechtliche Verankerung angezeigt	324
II.	Die Berufung als Tatsacheninstanz ist sinnvoll – und sowohl als Tatsachen- wie auch als Rechtsinstanz fehleranfällig	328
III.	Die Berufung als bessere Alternative zur erstinstanzlichen Kollegialentscheidung	330
IV.	Zusammenfassung	331
B.	Änderungsmöglichkeiten für die zivilrechtliche Berufung als Reaktion auf statistische und psychologische Erkenntnisse	331
I.	Einführung eines Vorab-Blindverfahrens	332
1.	Der Ablauf des Vorab-Blindverfahrens im Einzelnen	333
2.	Vorab-Blindverfahren als Best Practice gegen psychologische Voreingenommenheit durch das erstinstanzliche Urteil	338

Inhaltsverzeichnis

17

3. Kein Anspruch der Parteien auf Einsichtnahme der Vorab-Entscheidung	338
4. Zusammenfassung und Ausblick	339
II. Anonymisierung von Prozessparteiermerkmalen – und von Richternamen	340
III. Randomisierung vermeidet Reihenfolge-Effekte	342
IV. Unterstützung der Gerichte durch informationstechnische Systeme ...	342
V. Mehr Einzelrichter; Maßnahmen gegen verzerrende Gruppeneffekte bei Kollegialentscheidungen	343
1. Stärkung des Einzelrichter-Modells.....	343
2. Maßnahmen gegen verzerrende Effekte in Kammer- und Senatsentscheidungen	345
VI. Spezialisierung der Berufungsgerichte nicht weiter forcieren	346
VII. System der Berufungszulassung überdenken	347
VIII. Berufungsgerichte: Bewusstsein schaffen, zur Reflektion anregen	348
IX. Erstinstanzliche Gerichte: Bewusstsein schaffen, besseres Feedback ..	350
X. Zusammenfassung.....	351
C. Ergebnis zu Kapitel 5	351

Kapitel 6

Schluss	353
----------------	-----

Literaturverzeichnis	356
Anhang	394
Stichwortverzeichnis	410